

Unsere Bachstelzen.

Von

Dr. Altum.

1. *Motacilla alba*.

Dieser vom März bis October höchst gemeine Vogel überwintert nicht selten, namentlich bei nicht zu anhaltender und strenger Kälte, wie solche überhaupt im Münsterlande die Regel ist, bei uns, wengleich stets nur in einzelnen Exemplaren. Diese unsere Winterexemplare bin ich geneigt für Einwanderer aus höherem Norden zu halten, welche mit *Anthus aquaticus*, *Lanius excubitor* var. *borealis* u. a. auftreten. Gegen Mitte März sind dieselben gänzlich verschwunden und man hört dann etwa zwischen den 15. bis 22. d. M. bei heiterem Wetter den ersten Gesang unserer Sommer- und Brutvögel, die im reinsten Sommerschmucke prangen, während vorher sich nur Winterkleider zeigten; doch habe ich am 24. Februar 1861 mehrere weisse Bachstelzen im schönsten Sommerkleide beobachtet. Um die genannte Zeit verschwinden auch die meisten übrigen Landvögel, welche wir nur im Winter beherbergen, ausser den beiden genannten *Anthus aquaticus* und *Lanius excubitor* var. *borealis* noch *Corvus corone* var. *cornix* (die nie im Sommer hier lebt), *Emberiza miliaria*, *Fringilla montifringilla*; es theilen sich dann allmählig, selbstredend die einen etwas früher, die andern später, die Schwärme der Lerchen und finkenartigen Vögel, und die einzelnen Paare fangen an, sich ihre Brutreviere zu wählen. Während des Winters finden wir die weisse Bachstelze meist vereinzelt an den offenen Gewässern, doch habe ich sie auch mehrfach, z. B. am 5. März, mitten in der Stadt gesehen, wo sie mit dem Auflesen erstarrter Schmeissfliegen eifrigst beschäftigt war. Von den gegen Mitte März erscheinenden Bachstelzen fand ich nie ein Stück in der Mauser begriffen. — Was die Färbung angeht, so habe ich im Sommer 1863 zwei dunkelrückige Exemplare erbeutet. Das eine begann hier mitten in der Stadt in der unmittelbaren Nähe meines Hauses mit einem gewöhnlichen ♀ gepaart zu bauen; das Nest ward jedoch von den Dohlen des anliegenden Domes ausgerissen, und das auf diese Weise unstät gewordene Vögelchen konnte nur nach vielen vergeblichen Versuchen erlangt werden. Es ist von oben bis auf den aschgrauen Bürzel dunkel schieferschwarz, der schwarze Oberkopf und Nacken setzen sich gegen die Rückenfärbung nicht ab,

die dunklen Flügelparthieen stehen gleichfalls tiefer im Tone wie sonst, so dass die blendend weissen Theile des Vogels so sehr gegen die fast schwarzen Stellen abstachen, dass mir der lebende, an den Rinnen der Strasse umherlaufende Vogel in einer Entfernung von etwa 20 Schritt stets eine reine *Yarellii* zu sein schien. Das zweite Exemplar schoss ich etwa eine halbe Stunde vor der Stadt aus einer grossen Schaar, die sich zum Uebernachten in den Gebüschchen um einen Teich und Wassergräben versammelt hatte. Jedoch war diese Erbeutung kein Zufall, denn ich hatte schon länger diese Schaar nach dunkelrückigen Individuen durchmustert und endlich dieses eine entdeckt, bei dem die schwarze Nackenzeichnung etwas weiter reicht als gewöhnlich (*cervicalis* Brm.), und der übrige Rücken gleichfalls dunkler, doch immer noch blaugrau oder schwärzlichblaugrau erschien. Für Anfechtung von Speciesrecht einiger Formen der weissen Bachstelze würden diese beiden Stücke beachtenswerthes Material liefern. — Nebenbei will ich noch bemerken, dass vor zwei Jahren nach einem heftigen Gewitterregen ein ganz weisses Individuum unter den Linden unseres Domplatzes mit vielen anderen seiner Species nach den von den Bäumen herabgeregneten Insekten umherlief; doch wurde es meines Wissens weder vorher noch später hier wieder gesehen.

2. *Motacilla boarula*.

Jahrgang 1863 dieses Journals pag. 118 habe ich über diese Gebirgsbachstelze, welche in unserem Flachlande als Irrgast anzusehen ist, berichtet, dass sie einmal bei Oelde gebrütet habe, sonst nur in Jugendkleidern im Frühling und Herbst durchzöge. — Im gegenwärtigen Winter 1864/65 sah ich sie mehrfach an offenen Stellen, und zwar zuerst an einem künstlichen, schnellfliessenden Bache (dem von einer Dampfmaschine aus der Abkühlung wegen weithin circulirenden Wasser, einem schnellen Gebirgsbache nicht unähnlich) in unserer Vorstadt St. Mauriz, und von da ab mehrfach, freilich sehr einzeln, auch an anderen offenen Stellen. Am 2. März erhielt ich das erste Individuum, ein an Oberkopf und namentlich an der Kehle in tiefer Mauser stehendes Männchen. Nach einigen Tagen hätte es wahrscheinlich schon mit einer prächtigschwarzen Kehle geprangt, jetzt aber war die Stelle ein arges Gemisch von sehr leicht ausfallenden Winterfedern und schwarzpinseligen Stoppeln. Auch an der gelben Oberbrust keimten neue Federn, obgleich nicht in grosser Anzahl. Vielleicht

möchte dem einen oder anderen Ornithologen diese Notiz über die Mauser dieser Bachstelze von Interesse sein.

Das sich Anfangs März d. J. einstellende milde Frühlingswetter mit seinen entsprechenden Erscheinungen in der Vogelwelt wich gegen Mitte dieses Monats einem starken Frost und Schneefall, und damit ward auch das Leben der Vögel in seinem jährlichen Kreislaufe zurückgeschraubt. *Anthus aquaticus* freilich blieb verschwunden, allein *Corvus cornix* stellte sich wiederum ein; die Staare, Lerchen, Finken u. a. scharten sich wieder, ihr Gesang war wieder verstummt, und auch unsere unvergleichlich zierliche *boarula* belebte von neuem die Uferländer einiger eisfreien Wasserstellen. Am 23. März erhielt ich zwei herrliche alte Männchen, welche an Kopf, Kehle und Oberbrust vollständig vermausert im schönsten Frühlingschmucke prangten. Die Seiten des Kopfes sind aschblau, die tiefschwarze Kehle durch die feinen weissen Federkanten weiss-schimmelig, die Oberbrust gesättigt gelb. — Schliesslich muss ich noch bemerken, dass ich trotz sorgfältiger Untersuchung mehrerer Individuen nicht gefunden habe, dass das „kleine Gefieder“, wie es in manchen Büchern heisst, jetzt im Frühlinge der Mauser unterworfen war, sondern einzig die genannten Stellen, Kopf, Kehle, Gurgel und die der schwarzen Kehle anstossende Oberbrust, nicht aber die übrige Oberseite und nicht die Weichen.

3. *Budytes flava*.

Gegen Mitte April stellt sich diese Art bei uns ein und ist an den bekannten Stellen häufig; sie verlässt uns im October. Schon am 2. April habe ich ein einzelnes Individuum angetroffen, doch ist das eine Ausnahme, und man kann vor dem 17., 19. d. M. in der Regel nicht auf gelbe Bachstelzen rechnen. Doch ziehen noch in der Mitte Mai Vögel dieser Species bei uns durch; allein dieses sind dann Brutvögel des Nordens und weichen auch in der Färbung des Kopfes ganz auffällig im männlichen Geschlechte von unsern Sommervögeln ab. Ich habe das auch früher schon berichtet und will deshalb nur das bereits Gesagte des Zusammenhanges wegen hier kurz wiederholen. Ihre Kopffärbung ist nämlich, namentlich an den Seiten, fast schwarz, wenigstens asch-schwarz, doch dieses Colorit in seinem Tone durchaus nicht ganz gleichmässig, bald tiefer, bald schwärzlich aschblau; der Oberkopf bald grünlich überhaupt, bald kaum, bald nicht. Von hellen Augenbrauenstreifen findet sich bald eine deutliche Spur, bald

eine schwache, bald gar keine, und, was das Fatalste für diejenigen Ornithologen ist, welche diese Färbung als Diagnosen für eigene Species aufstellen möchten, es kommen Fälle von unsymmetrischem Auftreten dieser Zeichnung vor. Uebrigens nehmen auch unsere Sommervögel an diesen Tücken zuweilen Antheil; der aschblaue Oberkopf ist auch bei diesen bald in reinem Tone gehalten, bald mit mehr minder grünlichem oder gelblichem Anflug versehen und die fatalen weissen Augenbrauenstreifen wollen auch nicht ganz constant sein.

An der Prosna.

Tagebuchsnotizen vom 30. Juli 1863 bis 15. April 1864.

Von

Alexander von Homeyer.

Premier-Lieutenant im Schlesischen Füsilier-Regiment No. 38.

30. Juli. Abmarsch des Regiments nach der polnischen Grenze. Bei Lissa und Punitz ist *Anthus campestris* häufig.

31. Juli. Nach Kolaczkwize. Auf dem Marsche finde ich Trappenfedern; nach Aussage des dortigen Amtmanns ist *Otis tarda* häufig hier. Im Walde lockt *Sylvia luscinia* (nicht *philomela*). *Spermophilus citillus* soll sehr selten vorkommen.

1. August. Nach Krotoschin. Einzeln *Emberiza hortulana*, zahlreich *E. miliaria*.

2. August. Nach Ostrowo. Ein Hausrothschwänzchen (*Ruticilla tithys*) singt von der Dachfirste der Vorstadt.

3. August. Nach Olobok an der Prosna.

8. August. Die Prosna ist mit sandigem Boden seicht, mit moorigem Grunde tief, das Wasser ist klar und das Gefälle ziemlich stark. Die von Wiesen oder Getreidefeldern begleiteten Ufer sind gewöhnlich mit Weidengebüsch und einzelnen alten Eichen oder Fichten besetzt. Einzelne dieser alten Bäume sind schon vor vielen Jahren umgestürzt, liegen über dem Flüsschen hinweg oder in demselben, sind halb vermodert und liessen allerlei Krautpflanzen und Ranken auf sich emporwachsen, was dem Flussbilde hier und da den Charakter des Wildromantischen giebt, namentlich wenn dabei ein kleiner Wasserfall oder Stromschnelle mitspielt. *Sylvia nisoria*, *S. luscinia* (nicht *philomela*), *S. suecica*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [13_1865](#)

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: [Unsere Bachstelzen 245-248](#)